

KRITISCHE WIRTSCHAFTS- UND UNTERNEHMENSETHIK

VON DER ENTHEMMTEN ZUR
EINGEBETTETEN MARKTWIRTSCHAFT

VORLESUNG 1

INTEGRATIVE WIRTSCHAFTSETHIK ALS PROGRAMM

Ulrich Thielemann

Ausgangspunkte I

- Wirtschaftsethik ist kein „Thema“.
 - „Moral für Manager. Die Finanzkrise führt dazu, dass immer mehr Studenten Kurse zum Thema **Wirtschaftsethik** belegen.“ Von Kirsten Ludowig, 22.2.09, Der Tagesspiegel...
 - „**Relevante Werte** für Manager können und müssen in allen Phasen der Ausbildung vermittelt werden.“ [Peter von Blomberg, Transparency International] ... Das sehen BWL-Professoren weltweit laut einer Umfrage der Leibniz Uni Hannover ähnlich. Von den knapp 1750 Befragten möchte die große Mehrheit ihren Studenten **nicht nur Fachwissen** mit auf den Weg geben, sondern vor allem auch bestimmte Werte.“ www.uni-hannover.de/de/aktuell/presseinformationen/archiv/details/04679/
- Das „Fachwissen“ wird als ethisch neutral unterstellt.
- JEDE Thematisierung des Wirtschaftens ist unausweichlich normativ.
- Wirtschaftsethik ist die kritische Reflexion der unausweichlichen Normativität des Wirtschaftens und der Theorien, die dieses leiten.
- „Das Normative steckt immer schon in der ökonomischen Ratio drin!“ (S. 61)*

* Alle Seitenangaben: Ulrich, P.: Auf der Suche nach der ganzen ökonomischen Vernunft. Der St. Galler Ansatz der integrativen Wirtschaftsethik, in: Kersting, W. (Hrsg.): Moral und Kapital. Grundfragen der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Paderborn 2008, S. 61-75. Online: <https://www.alexandria.unisg.ch/48334/>

Ausgangspunkte II

- Das Wirtschaften muss, wie jedes andere Handeln auch, legitim und verantwortlich sein.
- „Die Wirtschaft mit allen ihren Zweigen [ist] ein Teilbereich des vielfältigen menschlichen Tuns... Der Bereich der Wirtschaft ... gehört zum Tun des Menschen und muss, gerade weil er menschlich ist, nach moralischen Gesichtspunkten strukturiert und institutionalisiert werden.“ Sozialenzyklika Caritas in veritate (2009)
- Der „kategorische Imperativ der unbedingten Achtung und Anerkennung jedes Menschen um seiner selbst willen“ (S. 69) gilt auch im Wirtschaftsleben.

Die Normativität der Ökonomik I

- “The political principle that underlies the market mechanism is unanimity. In an ideal free market resting on private property, no individual can coerce any other, all cooperation is voluntary, all parties to such cooperation benefit or they need not participate.” *Milton Friedman (1970)*
- „Der Wettbewerb zwingt die Individuen das zu tun, was auch dem Gesamtinteresse dient und genau das versucht die Nationalökonomie seit ihren Anfängen zu beweisen.“ *Mantzavinos, Ch.: Wettbewerbstheorie. Eine kritische Auseinandersetzung, Berlin 1994, S. 73.*
- „Wettbewerb senkt die Preise, erhöht den Zwang zu Innovationen, intensiviert die Investitionstätigkeit und fördert damit das Wachstum – daran müssten doch alle interessiert sein.“ *Baches, Z.: Zum Thema Wettbewerb Verschlungen. in: Finanz und Wirtschaft, 28. September 2002.*
- „Shareholders are the only stakeholders of a corporation who simultaneously maximize everyone’s claim in maximizing their own.“ *Copeland, T. et al. [McKinsey]: Valuation, 1995, S. 22.*

Die Normativität der Ökonomik II

- „Die Ökonomen“ sind die „konsequentesten Fürsprecher des Marktes“. *Breyer, F., in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, 2008, S. 129f.*
- „Profitstreben als beste Unternehmensethik.“ Roland Vaubel, 2013
- „Moralische Prinzipien sind zum "Business Case" geworden.“ *Ludger Heidbrink, www.bpb.de/publikationen/8PLEYR.html*
- „Die Entrüstung über die Gesetze des Kapitalismus ist müßig. Auch wenn diese Entrüstung die Fallgesetze beträfe, hätte Gott dafür nur ein müdes Lächeln übrig.“ *Hans-Werner Sinn, 2005*
- Was bliebe von der Ökonomik übrig, wenn sie auf normative Begriffe wie die folgenden verzichtete?: „effizient“, „optimal“, „rational“, „sinnvoll“, „unverzerrt“, „wünschenswert“, „funktionsfähig“, „problematisch“, „besser“, „innovativ“ usw. usf.
- Apologetik ist auch eine Ethik.

Ökonomik als explizite Ethik

- „Ökonomik ist Ethik“ – allerdings bloß eine „implizite“, „verschwiegene“ Ethik. *Brodbeck, K.-H.: Beiträge zu Ethik und Wirtschaft, 3. Aufl., Gröbenzell 2002, S. 16, 18 ff.*
- Es kommt darauf an, Ökonomik als explizite Ethik zu betreiben.
- Ausgangsfrage: Was sind die „Bedingungen der Möglichkeit“ (die Denkbedingungen) der Auszeichnung „der Wirtschaft“ *als legitim und verantwortbar*, als Ausdruck richtigen Handelns? Was ist vernünftiges Wirtschaften? (S. 64)
- Kritisches Abholen der Ökonomik bei ihrem impliziten Anspruch der „Rationalität“ [Vernünftigkeit, Legitimität, Richtigkeit] des Wirtschaftens.

Der Sinn des Ganzen

- Mündigkeit (S. 64); sich nicht „über den Tisch ziehen lassen“ (S. 66).
 - „Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ Aufklärung = „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (Kant)
 - Mündig ist, wer „für sich selbst spricht, weil er für sich selbst gedacht hat und nicht bloß nachredet.“ (Adorno)
- Orientierungswissen (Urteilswissen) – statt Verfügungswissen
- Politisches Programm. „Politische Philosophie der Ökonomie“ (S. 66) – allerdings nicht der Erübrigung politischer Praxis, sondern als deren Orientierung („Bedingung der Möglichkeit“ – statt sozialtechnologische Festlegung richtiger Praxis).
- Werterhellung statt Wertentscheidung
- Beurteilungsethik statt Anwendungsethik

Der Umfang des Ganzen

- „Das gegenwärtige Interesse an einer Wirtschaftsethik ist auf jeden Fall rätselhaft... Um der Wirtschaftsethik auch eine ethische Unabhängigkeit zu geben, müsste ein Normenbereich kenntlich gemacht werden, den sie in Eigenregie bewirtschaften könnte.“ (Kersting, vgl. S. 65)
- „Diesen besonderen Problembereich bildet exakt die postulierte Kritik der nicht ganz reinen [ethisch nicht neutralen] ökonomischen Vernunft – im Hinblick auf die Klärung vernünftiger Handlungs- und Gestaltungsorientierungen ...“ (S. 66)
- Wie setzen wir uns durch Markt und Wettbewerb ins Verhältnis?
- Integrative Wirtschaftsethik beansprucht die Grundlegung eines neuen, eines ethisch-integrierten (statt ethisch erschlichenen) Paradigmas von Ökonomik überhaupt.
- Klären, wie die ökonomischen „Dinge“ *begrifflich* zusammenhängen.

Drei mögliche Paradigmen der Normativität des Wirtschaftens

1. Separierung: Die Marktlogik ist ethisch neutral.
 - ➡ Reflexionsstopp, Naturalisierung (impliziter Ökonomismus)
2. Identität: Marktlogik und ethische Vernunft fallen zusammen.
 - ➡ Ökonomismus
3. Integration: Die Marktlogik bedarf der ethischen Einbettung und Moderierung – auf verschiedenen institutionellen Ebenen.
 - ➡ Vernunftethik des Wirtschaftens

Das Separationsparadigma I

- „Zwei-Welten-Konzeption von Ethik und (vermeintlich autonomer) Ökonomik“ (S. 61)
- „Die vorgefundenen »marktwirtschaftlichen Bedingungen« definieren hier einfach das »Anwendungsfeld«. Indem dieses als bisher »ethikfreie« und amoralische (nicht: unmoralische!) Domäne missverstanden wird, in die normative Gesichtspunkte überhaupt erst hineinzubringen seien, reflektiert eine so ansetzende Wirtschaftsethik die normative Tiefenstruktur der ökonomischen Rationalität oder »Sachlogik« überhaupt nicht.“ (S. 63)
- „Die globale Wirtschaft scheint ... als natur- oder auch gottgegeben... Es ist wie bei Betriebswirten. Sie behandeln den Markt als exogen. Sie machen ihn auch nicht zum Thema ihrer Forschung.“ Lucas Zeise, Merkel bleibt Merkantilistin, FTD, 09. Dezember 2008.

Das Separationsparadigma II

- „Schein einer wertfreien ökonomischen Sachlogik“ (S. 63)
- Ethik „unter den [faktischen] *Funktionsbedingungen*“ statt Frage nach den logischen „*Legitimitätsbedingungen*“ (S. 66)
- „... als ob deren implizite Zweckvorgaben und die resultierenden »Sachzwänge« vom Himmel fielen!“ (S. 70) → Naturalisierung von Handlungen und Handlungsmustern.
 - „Klar ist: Gegen die Globalisierung zu sein ist so sinnvoll, wie sich über das schlechte Wetter zu beschweren. Der Strukturwandel muss so oder so bewältigt werden.“ Piper, N.: Angstfaktor Weltmarkt, Die Zeit (1996).
- Bloße „Ethik *in* der Marktwirtschaft“ statt „Ethik *der* Marktwirtschaft“ (S. 66)
- „korrektive Wirtschaftsethik, die unvermittelt gegen die als solche nicht weiter hinterfragte ökonomische Ratio argumentiert“, „statt für mehr ökonomische Vernunft zu argumentieren“ (S. 62)

Das ökonomistische Paradigma I

- „Verteidigung der »Moral des Marktes«“ = „Moralökonomik“ (S. 62)
- „funktionalistische Wirtschaftsethik“ (S. 63)
- Was die Anwendungsethik stillschweigend billigt, das verteidigt der Ökonomismus explizit: Das Marktprinzip.
- „Normative Ökonomik ersetzt ... das Moralprinzip durch das »Marktprinzip«.“ (S. 64)

Moralprinzip vs. Marktprinzip

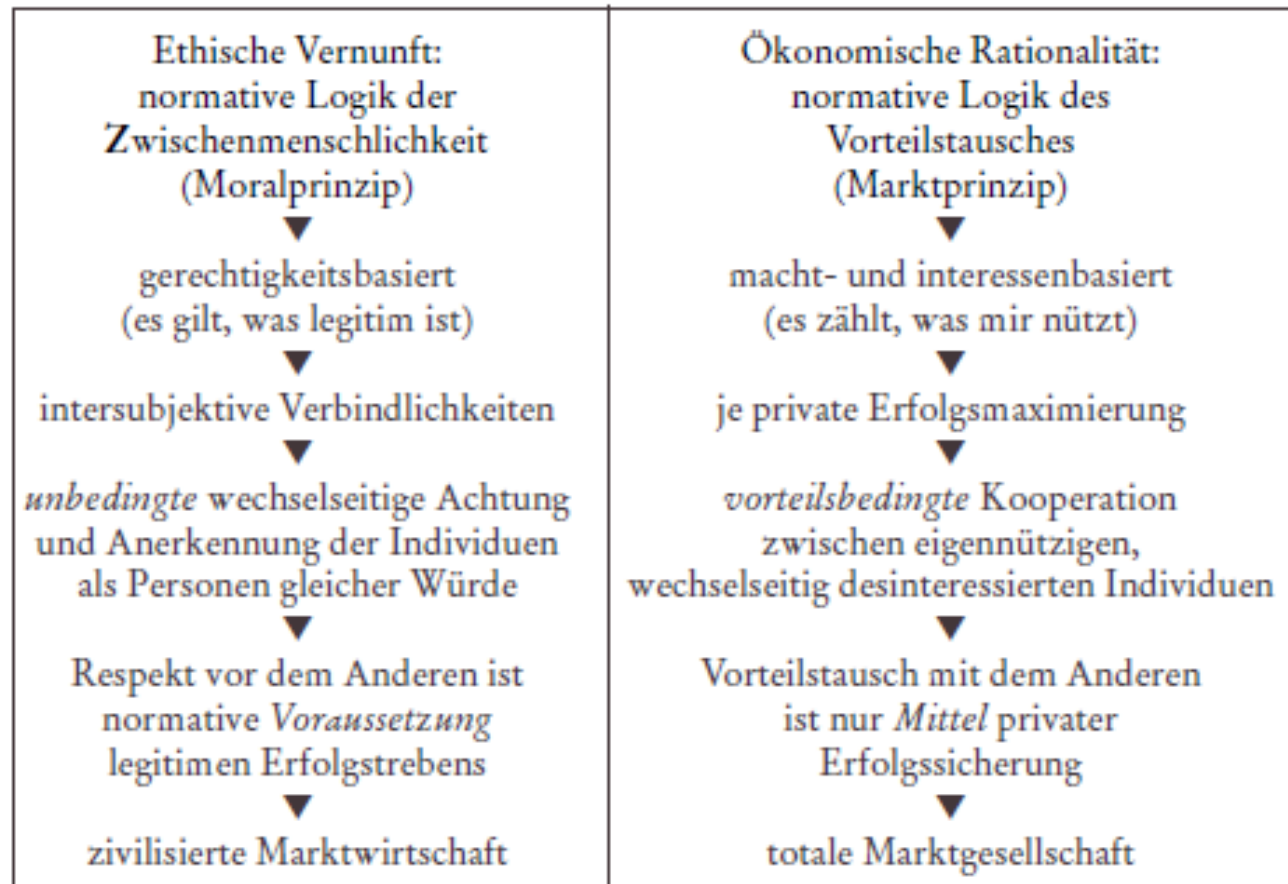


Abb. 2: Ethische Vernunft vs. ökonomische Rationalität

Das ökonomistische Paradigma II

- „Moral im eigentlichen Sinn dient dann höchstens als »Schmiermittel« zur Steigerung der Effizienz der Marktwirtschaft.“ (S. 63)
- „gemeinsamer Reflexionsstopp“ (S. 62 f.)?
 - ▣ Gilt nur für das Separationsparadigma. Defizienz des Ökonomismus: Verfehlte Reflexion, falsche Ethik statt bloß verkürzte Ethik.
- Ökonomismus = Ethik ohne Moral
 - ▣ Ethik und Moral verhalten sich wie Theorie und Praxis
- Separatismus = (verkürzte) Ethik mit Moral

Das Integrationsparadigma

- Integrative Wirtschaftsethik „akzeptiert keine andere Vorgabe als die ethisch-kritische Reflexionsorientierung selbst. Sie zielt quasi auf die Renovation des normativen Fundaments, auf dem das ökonomische Denkgebäude steht...“ → „konstitutive oder eben integrative Wirtschaftsethik“ (S. 64)
- Klärung der Idee einer „ethisch integrierten, sozialökonomischen Rationalität“ (S. 62)
- „ethisch gehaltvoller Begriff ökonomischer Vernunft (oder vernünftigen Wirtschaftens)“ → „Begriffsarbeit“ (S. 71)

Die Idee der Einbettung des Marktes I

- „eingebettete, buchstäblich zivilisierte Marktwirtschaft“ (S. 74) = „Einbindung [und Relativierung/Begrenzung] [der Marktlogik] in die Grundsätze einer wohlgeordneten Gesellschaft freier und als solche gleicher Bürger.“ (S. 66)
- Ein Weg „zwischen Wirtschaftsliberalismus und Sozialetatismus“ (S. 74) → Subsidiaritätsprinzip
 - ▣ Sozialenzyklika „Quadragesimo anno“ (1931) beklagt den Verlust „des einst blühend und reichgegliedert in einer Fülle verschiedenartiger Vergemeinschaftungen entfalteten menschlichen Gesellschaftslebens“, so dass „fast nur noch die Einzelmenschen [als Homo oeconomicus] und der Staat“ übrig geblieben sind.

Die Idee der Einbettung des Marktes II

- → Bedeutung des „Bürgersinns“ (S. 74).
- „Wirtschaftsbürger sind Bürger, die ihr »Wirtschaftsleben« nicht von ihrem republikanischen Selbstverständnis als citoyens abspalten, sondern ihr Vorteils- und Gewinnstreben in dieses integrieren. Sie vertreten deshalb buchstäblich eine integrale Erfolgsorientierung jenseits der Scheinalternative von Egoismus und Altruismus.“ (S. 75)